



Zeitung des Polizeipräsidioms Hagen

EINS EINS NULL

Polizei Hagen

bürgernah · kompetent · engagiert



Hagens neue Chefin der Kriminalpolizei

Die Polizei Hagen hat mit Kriminaldirektorin Michaela Helm eine neue Leiterin der Direktion Kriminalität.

Mehr Details können Sie auf Seite 7 lesen.

NOTINSELN

Wo wir sind, bist du sicher! NOTINSELN sind wichtige Anlaufstationen für die Mädchen und Jungen unserer Stadt.

Mehr Informationen zu den urbanen Schutzräumen erhalten Sie auf Seite 8.

Motorradsaison 2020

Das schöne Wetter lockte bereits zahlreiche Fans der Zwei- und Dreiräder auf die Straßen. Doch Vorsicht ist besser als Nachsicht, wenn es gilt, schwere Unfälle zu vermeiden.

Wichtige Tipps für sorgenfreie Ausfahrten, finden Sie auf Seite 16.

Corona: Der „neue Alltag“ der Polizei

Flexibilität, Kreativität und eine große Portion Zusammenhalt. Wie sich die Pandemie auf den Dienstbetrieb auswirkt, *lesen Sie auf Seite 10.*

Weitere Themen

- Autobahnpolizei erhält neue Uniformen
- Kreativ durch die Corona-Zeit
- Neues vom Polizeibären
- Im Homeoffice bei der Polizei
- Die neuen Verkehrsregeln 2020
- Polizei-Studium während Corona
- Kontaktbeamter für muslimische Institutionen
- Instagram-Sprechstunde zur Nachwuchsgewinnung



INHALT

Inhalt

Autobahnpolizei erhält neue Uniformen	3
(Kinder-)Ablenkung der besonderen Art.....	4
Polizeibär bleibt sicher während Corona.....	6
Neue Leiterin der Hagener Kriminalpolizei.....	7
NOTINSELN.....	8
Im Homeoffice bei der Polizei.....	9
Flexibilität, Kreativität und eine große Portion Zusammenhalt	10
Die neuen Verkehrsregeln 2020	12
Facebookgeschichten und Social Media.....	14
Sicher durch die Motorrad-Saison	16
Polizei-Studium: Online-Vorlesungen während der Pandemie	17
Der Kontaktbeamte für muslimische Institutionen stellt sich vor	18
Instagram-Sprechstunde zur Nachwuchsgewinnung	19
Bilderrätsel	20

So erreichen Sie uns

Wichtige Telefonnummern und Anschriften

Polizeipräsidium Hagen, Hoheleye 3, 58093 Hagen
 Vermittlung: 0 23 31 / 986 - 0
 Faxanschluss: 0 23 31 / 986 -20 69

(über die Vermittlung sind sämtliche Dienststellen der Polizei zu erreichen)

Notruf

110

Redaktion „EinsEinsNull“: 02331 / 986 - 1510
 Fax: 02331 / 986 - 1599

Internet: hagen.polizei.nrw
 Email: Pressestelle.Hagen@polizei.nrw.de
 Facebook: www.facebook.com/polizei.nrw.ha

Impressum

Herausgeber:

FUKS e.V. Gemeinnütziger Verein der Freunde der Polizei Hagen

Redaktion:

Ramona Arnhold, Annika Aufdemkamp, Ralf Bode, (V.i.S.d.P.), Sylvia Deitmer, Christina Depprich, Kaja Halama, Tina Heithausen, Sebastian Hirschberg, Andreas Kurz, Jessica Oeing, Jens Rabe, Arne Rosenbaum, Tino Schäfer, Marc Scheene, Michael Siemes

Druck:

Druck- und Verlagszentrum Hagen-Bathey, Tel. 02331 / 698 4336

Anzeigenverwaltung:

Verlag Deutsche Polizeiliteratur GmbH, Forststr. 3a, 40721 Hilden
 Geschäftsführer Bodo Andrae, Tel. 0211 / 7104 183, Fax 0211 / 7104 174
 www.vdp-polizei.de

Auflage:

ca. 15.000 Stück



Autobahnpolizei

Die Autobahnpolizei erhält neue Uniformen mit Signalwirkung Dienstkleidung sorgt für noch mehr Sicherheit

Von Andreas Kurz, Autobahnpolizei

Egal ob es regnet, stürmt, schneit oder wie aktuell überwiegend die Sonne scheint. Die Arbeit auf deutschen Autobahnen macht es unabdingbar, zu jeder Tages- und Nachtzeit gut gesehen zu werden. Wenn Fahrzeuge mit hohen Geschwindigkeiten unterwegs sind und an einem vorbeifahren, ist höchste Aufmerksamkeit gefordert.

Bei der Autobahnpolizei spielen neben zahlreichen Verhaltensregeln zur Eigensicherung die Uniformen eine besondere Rolle. Die passende Kleidung rettet Leben - großzügige und strategisch platzierte Reflektoren stellen beispielsweise sicher, auch bei widrigen Wetterverhältnissen gut erkennbar zu sein. Um für die bestmögliche Sicherheit der Kolleginnen und Kollegen zu sorgen, wird die Dienstkleidung regelmäßig weiterentwickelt.

Am 19. Februar 2020 hat NRW-Innenminister Herbert Reul die neue Uniform der Autobahnpolizei in Mönchengladbach vorgestellt. Die Anregung für diese kamen von einem Beamten selbst - er gab den

Denkanstoß dafür, dass unter anderem Straßenwärter durch ihre Kleidung besser erkennbar sind als er und seine rund 1.300 Kolleginnen und Kollegen, die auf rund 2.200 Kilometern Autobahnen und autobahnähnlichen Bundesstraßen für Sicherheit sorgen. Seine Verbesserungsvorschläge fanden umgehend Anklang.

In Workshops wurde die Gestaltung der Uniform schließlich in enger Zusammenarbeit mit aktiv im Dienst stehenden Polizistinnen und Polizisten ausgearbeitet. Die neuen Jacken und Hosen sind überwiegend in neongelb gehalten und aus reflektierendem, wetterbeständigem Material gefertigt. Seit einigen Wochen zeigt sich die NRW-Autobahnpolizei nun bereits in ihrem neuen Gewand. Die Kleidung ist eine Bereicherung für den Dienst und überzeugt durch ihre Funktionalität und Signalwirkung.

Die Autobahnpolizei ist übrigens rund um die Uhr im Einsatz und hat neben dem weit verzweigten Straßennetz in NRW auch eine Vielzahl von Rastplätzen sowie Tankanlagen im Blick. Der Streifendienst nimmt Unfälle auf, sichert und beseitigt

Gefahrenstellen und verfolgt Straftaten sowie Ordnungswidrigkeiten. Ein Schwerpunkt der polizeilichen Arbeit ist zudem die Verkehrsüberwachung. Die speziell geschulten Beamtinnen und Beamten des Verkehrsdienstes sind mit modernster Radar- und Videotechnik ausgestattet.

Sie haben einen besonderen Blick auf die Einhaltung von Geschwindigkeitsbegrenzungen sowie Abstandsregelungen. Sie führen technische Kontrollen, insbesondere von LKW, Bus und Gefahrguttransporten durch, überwachen die Lenk- und Ruhezeiten und überprüfen die vorschriftsmäßige Sicherung von Ladung. Auch wenn Fahrerinnen oder Fahrer ihr Smartphone am Steuer benutzen, schreiten sie ein.

Spezielle Einsatztrupps der Autobahnpolizei richten ihr Augenmerk auf die Bekämpfung von Straftaten. Die eingesetzten Kräfte sind überwiegend in zivil tätig. Sie fahnden und ermitteln schwerpunktmäßig in den Bereichen Eigentumsdelikte und Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz sowie Ausländerrecht. Zusätzlich sind sie bei der Bekämpfung von Verkehrsstraftaten im Einsatz.





Kreativität

(Kinder-)Ablenkung der besonderen Art während Corona #stayathome Bastel-Aktion der Polizei kommt in den sozialen Medien gut an

Von Arne Rosenbaum, Leitungsstab

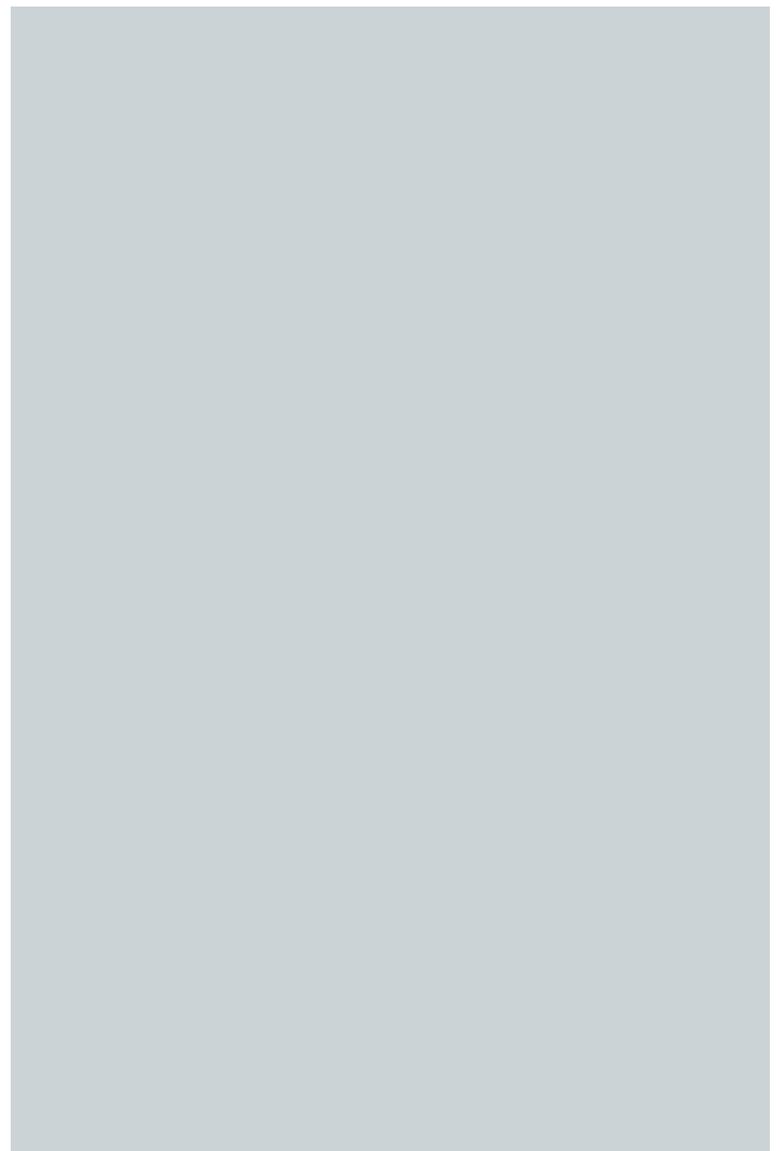
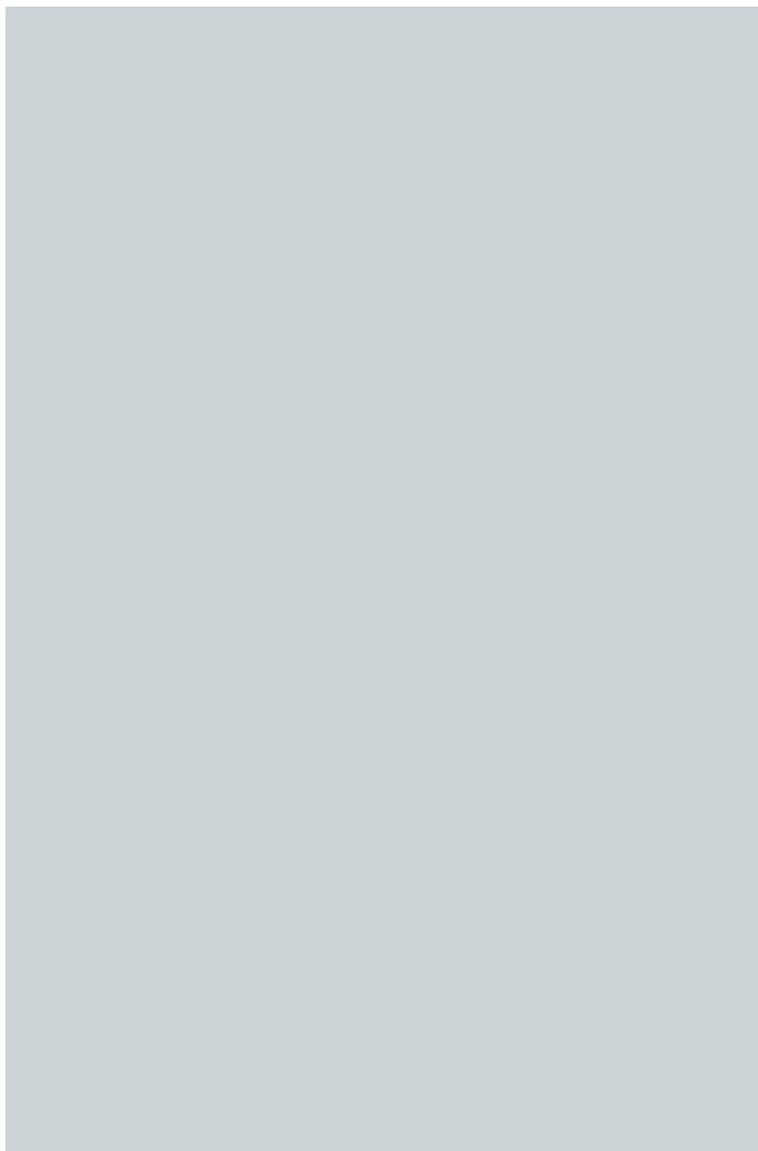
Die coronabedingte Zeit brachte neben den beruflichen Einschränkungen auch Schwierigkeiten für den ganz normalen Alltag aller mit sich. Wer Kinder hat, konnte dies besonders deutlich merken. Schulen sowie KiTas waren geschlossen.

Nur wenige Eltern konnten von der Notbetreuung Gebrauch machen, weil sie in den sogenannten „systemrelevanten Berufen“ arbeiten. Zum Glück hat das frühlingshafte Wetter mitgespielt und so konnte man sich wenigstens in weiten Teilen an der frischen Luft aufhalten und sich mit gebührendem Abstand bewegen. Trotzdem war dennoch jeder Bürger



in der Pflicht, außerhäusliche Erledigungen auf ein Minimum zu beschränken. Da aber auf das Wetter nicht immer zu hundert Prozent Verlass war, ist die Polizei

kreativ geworden. Die Polizeibehörden in Nordrhein-Westfalen haben nämlich schöne Ideen entwickelt, wie Kinder alleine oder mit Hilfe ihrer Eltern oder Er-





Kreativität

zieher die Sorgen von Corona etwas in den Hintergrund geraten lassen konnten. Den Start legte das Polizeipräsidium Dortmund am 24. März hin. Diese posteten über die sozialen Medien eine Papiervorlage für eine Polizeikelle. Unsere Pressestelle reagierte einen Tag später und ergänzte die kindgerechte Polizeiausstattung um eine Dienstmütze zum selber Ausschneiden, Zusammenstecken und Bemalen.

Wie ein Schneeballeffekt schlossen sich andere Polizeibehörden an und ergänzten eifrig das Equipment für den Polizeinachwuchs im Kinderzimmer um ein polizeiliches Fahrzeugquartett und Memory sowie Funkstreifenwagen oder Polizeihubschrauber zum selber Basteln, ganze Malbücher und vieles mehr.

Diese Vorlagen sind sehr beliebt und wurden gut angenommen. Das Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste sammelte die Vorlagen und stellte sie zentral für jedermann auf der Landespolizei-Internetseite zur Verfügung. Wen diese Informationen jetzt zum ersten Mal erreichen, darf sich

gerne durchklicken und inspirieren lassen, denn die Motive und Vorlagen sind zeitlos und können coronaunabhängig zu jeder Jahreszeit der Langeweile einen Platzverweis für die eigenen vier Wänden aussprechen (<https://polizei.nrw/stayathome-aktionen-fuer-kinder>).

Wer keine Lust auf Basteln oder Malen hatte, konnte dennoch auf das Angebot zurückgreifen. Die Hagener Pressestelle lud auch Polizeirätsel auf der Hagener Polizeiseite und auf Facebook hoch (Eintrag am 02. April).

Besonders toll fanden wir die Beteiligung an der Regenbogenaktion. Viele Kinder haben Regenbögen gemalt und von außen gut sichtbar an die Fenster gehangen. Damit haben sie an einer Aktion teilgenommen, mit der ein Zeichen der Solidarität in Zeiten des Corona-Virus gesetzt werden konnte.

Und unsere Streifenwagenteams konnten diese Bilder zahlreich auf ihren Fahrten durch Hagen feststellen. Wir



fanden die Aktion spitze, weil sie zeigt, worauf es ankommt: Zusammenhalten, kreativ werden, zu Hause bleiben! In dem Sinne, liebe Leserinnen und Leser, bleiben Sie gesund. Gemeinsam schaffen wir es durch die Corona-Zeiten!



Zahlreiche Mädchen und Jungen in Nordrhein-Westfalen haben die Corona-Zeit kreativ genutzt, um sich eine eigene, detailgetreue Polizeiausstattung zu basteln.

Polizeibär



Polizeibär bleibt sicher

Mit Abstand gesund durch Corona-Zeit



Die warmen Temperaturen laden aktuell regelrecht dazu ein, sich mit Freuden und der Familie zu treffen. Dabei stehen ganz unterschiedliche Aktivitäten auf dem Programm. Unser Polizeibär bleibt vor allem in diesen Tagen auf der sicheren Seite und achtet beispielsweise auf die Abstandsregeln, um seine Lieben und sich zu schützen.

Wenn der Bärenhunger ruft, geht es natürlich auch nur mit einem Mund-Nasen-Schutz in den Supermarkt. Die Einkäufe werden dann fix erledigt.

In seiner Freizeit ist unser Kollege momentan viel in der Natur unterwegs. Die Wanderung an der Hasper Talsperre gefällt ihm dabei ebenso gut, wie der Drei-Türme-Weg. Als Belohnung nach der Sporteinheit hat unser fleißiger Kollege übrigens das Kochen für sich entdeckt. Mit viel Leidenschaft zaubert er dann die leckersten Gerichte.

Bei schlechtem Wetter macht es sich unser Polizeibär auch oft mit einem guten Buch gemütlich - aber nur, bis der Dienst ruft!



Kriminalpolizei

Michaela Helm ist die neue Chefin der Hagener Kripo

Die 53-jährige Kriminaldirektorin tritt die Nachfolge von Helgo Borgmann an



Von Tino Schäfer, Pressestelle

Die neue Leiterin der Direktion Kriminalität heißt Michaela Helm und hat Anfang Mai ihren Dienst im Polizeipräsidium Hagen angetreten.

Die 53 Jahre alte Kriminaldirektorin hat damit die Verantwortung für rund 220 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ist in Hagen die erste Frau in dieser Position. Sie tritt die Nachfolge von Helgo Borgmann an, der im Frühjahr in den Ruhestand gegangen ist.

1985 startete Frau Helm ihre Laufbahn bei der Polizei Nordrhein-Westfalen und lernte den Polizeiberuf im Wach- und Wechseldienst von der Pike auf. Die Wahl-Dortmunderin arbeitete sich dann immer weiter nach oben und hat im Polizeidienst verschiedenste Aufgaben wahrgenommen.

Von 1993 bis zu ihrem Aufstieg in den höheren Dienst 2003 hat sie vielfältige Erfahrungen in der Aus- und Fortbildung sowie bei den Spezialeinheiten (Mobiles Einsatzkommando) sammeln

können. Ihr Werdegang im höheren Dienst umfasste verschiedenste Funktionen, unter anderem in Gütersloh, Unna und Münster. Aber auch das Polizeipräsidium Hagen ist für Frau Helm kein unbekanntes Terrain. So hat sie dort von 2016 bis 2018 die Kriminalinspektion 1 geleitet und war damit die direkte Stellvertreterin des damaligen Kripo-Chefs.

Im Nebenamt hat sich die 53-Jährige für eine besondere Aufgabe innerhalb der Polizei Nordrhein-Westfalen qualifiziert und nimmt diese regelmäßig wahr: Sie arbeitet zusammen mit acht weiteren Beamtinnen und Beamten des höheren Dienstes und zwei Polizeiärzten landesweit im PSU-Team. PSU, das steht für psychosoziale Unterstützung und die Mitglieder werden im Bedarfsfall alarmiert, wenn Polizistinnen und Polizisten besonders belastenden Ereignissen ausgesetzt waren und betreut werden müssen. Die Anlässe können dabei sehr unterschiedlich sein: ein schwerer Verkehrsunfall, das Erleben von Tod oder aber auch ein Schusswaffengebrauch gegen oder durch die Polizei.

Privat geht Michaela Helm gerne auf Reisen und mag Bewegung zu Fuß oder auf dem Fahrrad in der Natur. Sie liest gerne, hat Interesse an Kulturellem und Unternehmungen mit Freunden. Außerdem engagiert sie sich ehrenamtlich.

Hagen ist so sicher wie seit mehreren Jahren nicht mehr und die Aufklärungsquote ist besser als im Landesdurchschnitt. Dennoch möchte Kriminaldirektorin Helm, dass sich die Hagener Bürgerinnen und Bürger in ihrer Stadt noch sicherer fühlen können.

Deshalb hat auch sie besonders die drei Behördenschwerpunkte im Fokus: Das Projekt „Erhöhung der objektiven und subjektiven Sicherheit in der Hagener Innenstadt“ sowie die Bekämpfung des Wohnungseinbruchsdiebstahls und der Jugendkriminalität.

„Ich freue mich auf meine neue Aufgabe und die Herausforderungen in Hagen“, sagt die sympathische Kriminaldirektorin. Die Redaktion der „Eins Eins Null“ wünscht der Kripo-Chefin für ihre neue Funktion viel Erfolg.



Hagen im Fokus

NOTINSELN

Urbane Schutzräume für Kinder

Von Marc Scheene, Jucops Hagen

Wo wir sind, bist Du sicher! - Dieses Signal sendet das Projekt NOTINSEL an die Kinder unserer Stadt - an den Teil der Bevölkerung, der oft mannigfachen Gefahren schutzlos ausgeliefert ist. Denn die Gefahren für Kinder und Jugendliche können vielfältig sein und fangen schon im Kleinen an.

Bedrohung durch gewaltbereite Jugendliche, gewalttätige Auseinandersetzungen oder aggressive Tiere. Es muss nicht immer gleich der berühmte „böse Onkel“ sein, der kleine Mädchen entführt, denn viel häufiger widerfährt Kindern kleiner Kummer: Sie haben sich verlaufen! Der Geldbeutel oder die Fahrkarte wurde verloren! Oder sie plagt die Angst vor den Jungs aus der Parallelklasse!

Auch für diese Fälle sind die NOTINSELN Anlaufstelle und bieten Hilfe. NOTINSELN sollen bewusst auch ganz praktische Hilfe leisten, zum Beispiel mal mit einem Pflaster aushelfen und ein Kind zum Bus begleiten.

Bereits 2002 schuf die Stiftung Hänsel+Gretel mit dem Projekt NOTINSEL eine Möglichkeit, den schwächsten unserer Gesellschaft, den Kindern, in Not-situationen Fluchtpunkte aufzuzeigen, an denen sie Hilfe und Ansprechpartner finden. Das Projekt vernetzt unter anderem Einzelhandelsgeschäfte, Banken sowie Apotheken miteinander, so dass ein umfangreiches Schutznetz geknüpft werden konnte. Namhafte Botschafter aus Sport, Kultur und Wirtschaft unterstützen den Schutzgedanken zudem und setzen sich tatkräftig für die Ziele der Stiftung ein.

2012 konnte die Freiwilligenzentrale das Projekt NOTINSELN der Hänsel+ Gretel-Stiftung auch nach Hagen holen. Unterstützt wird sie dabei unter anderem von der Stadt Hagen, dem Kinderschutzbund und der Polizei Hagen.



Inzwischen haben sich bereits über 80 Geschäfte, Gaststätten, Apotheken und Banken zu diesem Motto bekannt und sind in Hagen NOTINSELN geworden. Sie bieten Jungen und Mädchen eine offene Tür und ein offenes Ohr - und das nicht nur für Notsituationen. Alle beteiligten Läden und Geschäfte haben an ihren Türen das NOTINSEL-Zeichen angebracht und signalisieren damit den Kindern: „Wo wir

sind, bist Du sicher“. Die Hagerer NOTINSELN stehen unter der Schirmherrschaft des Hagerer Oberbürgermeisters Erik Olaf Schulz.

Direkter Ansprechpartner in Hagen ist Stephanie Krause von der Freiwilligenzentrale Hagen. Diese befindet sich in der Rathausstraße 13 und ist unter der Rufnummer 02331 - 184170 erreichbar.

NOTINSEL werden

Um eine NOTINSEL zu werden, müssen einige Kriterien erfüllt sein. Zunächst sollte es in der Stadt bereits einen Standort-Partner geben. Der Ladenraum muss ebenerdig (im EG!) liegen und für Kinder von der Straße gut erreichbar und sichtbar sein. Damit die hilfeschuchenden Jungen und Mädchen auch in das Geschäft kommen können, darf die Tür während der Öffnungszeiten nicht verschlossen sein. Sie muss sich zudem ohne Klingeln öffnen. Der Laden muss regelmäßig geöffnet sein. Im Geschäftsraum sollte das Kind direkt einen Ansprechpartner antreffen können.

Wer eine NOTINSEL bieten möchte, kann sich an die Stiftung Hänsel + Gretel wenden und einen Partner-Vertrag abschließen. Mehr Infos gibt es auf: www.notinsel.de



Wo wir sind, bist Du sicher.



Homeoffice

Im Homeoffice bei der Polizei...

... ist manchmal alles anders. Oder doch nicht?

Von Michael Siemes, Pressestelle

Unter dem Motto #stayathome hat die Polizei Hagen während der letzten Wochen auch in ihren Sozialen Medien die Bevölkerung dazu aufgerufen, die gültigen Regeln zu beachten.

„Wir sind für Sie da! Bleiben Sie für uns zu Hause!“ war die Botschaft, die nicht nur von der Polizei, sondern auch von Krankenhäusern, Feuerwehren und anderen ausgesandt wurde.

Und tatsächlich hat vieles in Hagen besser geklappt, als man zu Anfang dachte. Das Polizeipräsidium Hagen hat zum Schutz seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber auch weitreichende Homeoffice-Möglichkeiten geschaffen. Klar, dass das im Streifendienst nicht geht. Aber Teile der Polizeiverwaltung, der Sachbearbeitung in den Bereichen Verkehr oder Kriminalpolizei oder auch die Pressestelle arbeiten oft von zu Hause aus.

Was diese Arbeitsform anbelangt, unterscheidet sich die Polizei als Arbeitgeber gar nicht so sehr von Unternehmen in anderen Bereichen. Also wurden eilig in Wohnungen und Häusern Internetkabel verlegt und provisorische Büros eingerichtet - in alten Kinderzimmern, am Esstisch, in einer Wohnzimmernische. Homeoffice, so haben viele festgestellt, ist dabei derzeit zwar notwendig, aber für jeden etwas anderes.

Der eine vermisst den Kontakt im Büro, die Gespräche nebenbei, die gemeinsame Mittagspause. Der andere kann gut alleine arbeiten, ist nicht abgelenkt und schafft viel mehr. Auf Dauer stressig wird es für diejenigen, die einen Partner haben, der ebenfalls im Homeoffice arbeitet - und der Platz dafür nicht da ist. Oder, wenn kleine Kinder zu versorgen sind.

Zwar ist für Polizeibeschäftigte eine Notbetreuung sichergestellt, einige Eltern

möchten darauf aber nicht oder nur in Ausnahmen zurückgreifen, um eine Ansteckung zu minimieren. Schulpflichtige Kinder von Polizistinnen und Polizisten müssen natürlich zu Hause betreut und zum Lernen animiert werden. Das ganze Programm erfolgt, wie bei anderen Eltern auch - im besten Fall ohne Hilfe von Großeltern oder anderen Verwandten, denn viele von ihnen sind der Risikogruppe zuzuordnen.

Auch wenn im Hintergrund mal ein Kindergeschrei zu hören ist oder mal ein Kind zwischen den Füßen spielt, während man die E-Mails checkt: Es hat in den letzten Wochen erstaunlich gut geklappt. Auch, weil viele Kolleginnen und Kollegen nach wie vor vor Ort arbeiten. Denn Zeugen vernehmen, Notrufe annehmen und einen Verkehrsunfall aufnehmen - das macht man nicht von zu Hause aus. Und den Kolleginnen und Kollegen vor Ort gebührt in diesen Tagen unser besonderer Dank.



Viele Beschäftigte der Polizei Hagen waren in den letzten Wochen im Homeoffice.



Polizei(alltag)

Flexibilität, Kreativität und eine große Portion Zusammenhalt Der „neue Alltag“ bei der Polizei Hagen während der Corona-Pandemie

Von Ramona Arnhold, Pressestelle

Das Coronavirus hat unser gewohntes Leben weltweit innerhalb kürzester Zeit auf den Kopf gestellt. Aufenthalte im Freien sind nur noch eingeschränkt und mit viel Abstand möglich, der Gang in den Supermarkt ist nicht mehr so unbeschwert wie vorher - viele Regale mit Lebensmitteln wie Reis, Nudeln oder Hygieneartikeln waren oft wie leer gefegt und Urlaube finden in diesem Jahr wahrscheinlich größtenteils auf „Balkonien“ oder im eigenen Garten statt.

Auch die Polizei Hagen hat ihren Alltag umstrukturieren müssen, um auf aktuellen Pandemie-Entwicklungen reagieren und weiterhin jederzeit für Bürger im Einsatz sein zu können. Damit verbunden waren kleinere, aber auch größere Änderungen im Dienstbetrieb.

Um den bestmöglichen Schutz von Besuchern und Beschäftigten zu gewährleisten, wurde eine Gruppe an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern damit beauftragt, Regelungen für die Behörde auszuarbeiten, zu koordinieren und die Umsetzung von beschlossenen Maßnahmen vorzubereiten. Die Mitglieder dieser Gruppe stammen alle aus den einzelnen Direktionen der Polizei Hagen und arbeiteten nach einer kurzen Eingewöhnungsphase eng und

fokussiert zusammen. Was vielen Besucherinnen und Besuchern beim Betreten der Wachen und des Polizeipräsidiums beispielsweise sofort aufgefallen sein dürfte, sind die Desinfektionsspender im Eingangsbereich, Hinweisschilder mit Hygieneanleitungen im Gebäude sowie ein Plexiglasschutz samt Absperrband zur Abstandsregelung vor dem Tresen. Um die Verbreitung des Coronavirus weiter einzuschränken und zu verlangsamen, sind die Polizeiwache Haspe und auch die Waffenrechtstelle für den Publikumsverkehr geschlossen worden. Waffenanträge können seitdem lediglich per Post oder durch Einwurf in den Hausbriefkasten eingereicht werden. Seit Ende Februar empfängt zudem die sonst öffentlich zugängliche Kantine an der Hoheleye keine externen Gäste mehr. Diese Maßnahme wurde nahezu ausnahmslos mit viel Verständnis aufgenommen.

Um nicht unbedingt notwendige persönliche Kontakte zu vermeiden, hat die Hagener Polizei in den vergangenen Wochen zudem verstärkt darum gebeten, Anzeigen oder Hinweise über die Internetwache (<https://polizei.nrw/internetwache>) aufzugeben. Zusätzlich wurde ein Bürgertelefon, das unter der Rufnummer 02331 - 9860 erreichbar ist, eingerichtet. Denn mit einem Anruf kann schnell geklärt werden, ob ein per-

sönliches Erscheinen notwendig ist. Die alternativen Angebote werden von zahlreichen Hilfesuchenden dankend genutzt. Aber auch der Kontakt der Beschäftigten untereinander hat sich verändert. Das Händeschütteln zur Begrüßung gehört norma-



lerweise „zum guten Ton“ bei der Polizei und ist eine feste Tradition. Um die Ansteckungsgefahr zu reduzieren, wird auf diese Geste - verbunden mit ein wenig Wehmut - verzichtet. Aber ein freundliches Lächeln und Nicken ist schließlich auch ein schöner Weg, um sich „hallo“ zu sagen. Auch die Fahrt mit dem Aufzug darf nur noch einzeln erfolgen. Viele haben deshalb öfter den Gang durch das Treppenhaus gewählt und eine extra Sporteinheit in den Tag eingebaut.

Viele Angehörige der Behörde sind, zumindest soweit möglich, ins Homeoffice gewechselt, um den Kontakt untereinander zu reduzieren. Die Arbeit in den eigenen vier Wänden war für einige dabei anfangs recht ungewohnt. Telefon- und Videokonferenzen haben den gegenseitigen Informationsaustausch von Angesicht zu Angesicht ersetzt. Mit großer Solidarität, Teamgeist und Zusammenhalt werden die Aufgaben während der Pandemie weiterhin „Hand in Hand“ gelöst. Manchmal erfordert dies ein wenig Geduld - aber wie sagte der chinesische Philosoph Konfuzius so treffend? Der Weg ist das Ziel.

Ein neuer, wichtiger Teil der Ausrüstung im Streifendienst ist übrigens der Mund-Nasen-Schutz. In bestimmten Einsatz-



Polizei(alltag)

situationen werden die sogenannten FFP-Masken mit unterschiedlichen Standards aufgesetzt. In Krankenhäusern, Pflegeheimen und Verkaufsstellen ist das Tragen seit dem 29. April durch die Bundesregierung verpflichtend für alle Bürger geregelt worden. Polizeibeamte entscheiden zudem je nach Situation, ob sie eine Maske tragen, wenn beispielsweise der Mindestabstand nicht mehr eingehalten werden kann oder jemand Krankheitssymptome zeigt. Zugegeben, für viele ist es ein ungewohntes Bild, wenn Polizistinnen und Polizisten eine Maske tragen. Aber die Infektionsgefahr für Einsatzkräfte und Bürger gleichermaßen zu minimieren, hat oberste Priorität.

Ein kleines Fazit am Rande - auch wenn die Polizei Hagen in den vergangenen Wochen immer mal wieder auf die CoronaSchutzverordnung hinweisen

musste und in enger Zusammenarbeit mit dem Ordnungsamt die Verstöße geahndet hat, sind die ungewohnten Regelungen und Einschränkungen größtenteils vorbildlich eingehalten worden.

In den vergangenen Wochen gab es in den sozialen Netzwerken eine deutschlandweite Aktion mit dem Motto „Wir bleiben für Sie hier, bitte bleiben Sie für uns daheim!“. Auch die Polizei Hagen hat sich hieran beteiligt und ein Foto über Facebook geteilt, um die Menschen in Hagen zu sensibilisieren. Der Aufruf hat großen Anklang gefunden und wurde fleißig geteilt und weiter verbreitet. Es ist in diesen Zeiten wirklich schön zu sehen, dass die Stadt zusammenhält und diszipliniert sowie verständnisvoll auf die vorherrschende Situation reagiert. Als kleines Dankeschön haben sich die Polizeibehörden in NRW immer wieder

kleinere Aktionen einfallen lassen. In Dortmund wurde beispielsweise das Lied „You will never walk alone“ bei der Streife durch die Straßen abgespielt. Und wer immer mal wieder einen Blick in die sozialen Netzwerke der Polizei geworfen hat, konnte vor allem um die Osterzeit kreative Anleitungen zum Knobeln, Malen und Basteln für Jung und Alt finden (mehr zur Aktion konnten Sie bereits auf Seite 4 und 5 lesen). Vor allem die Bastelinspirationen haben hoffentlich für ein wenig Abwechslung im Corona-Alltag gesorgt und die Herzen der tapferen Mädchen und Jungen höher schlagen lassen. Mit einer selbst gebastelten Dienstmütze, dem detailgetreuen Polizeihubschrauber, einer Anhaltkelle und dem schicken Streifenwagen sind unsere Nachwuchskräfte nun gut ausgerüstet, um Zuhause für Recht und Ordnung zu sorgen.



#StayHome - unter diesem Motto wurde deutschlandweit dazu aufgerufen, die Kontaktbeschränkungen einzuhalten und andere so vor einer Ansteckung zu schützen.



Verkehrsregeln

Die neuen Verkehrsregeln 2020

Alles über die wichtigsten Änderungen, auch für Bußgelder, lesen Sie hier

Von Sebastian Hirschberg, Pressestelle

Seit Ende April dieses Jahres kommt einiges an Neuheiten auf Verkehrsteilnehmer zu. Höhere Bußgelder bei Geschwindigkeitsverstößen und mehr Schutz für Radfahrer sind die zwei markantesten Änderungen.

Dies wird bei Parkverstößen direkt deutlich. Wer auf Radwegen parkt, wird mit 55 Euro, statt bisher 20 Euro, zur Kasse gebeten. Gleiches gilt übrigens auch für Parken in zweiter Reihe. Behindert der Falschparker dabei jemanden, kostet es sogar 110 Euro inklusive Punkt in Flensburg. Neu ist auch: Beim Überholen von Radfahrern gilt ein Mindestabstand von 1,5 Metern innerorts und 2 Metern außer-





Verkehrsregeln

halb geschlossener Ortschaften. Gleiches gilt auch beim Überholen von Fußgängern und E-Scootern. Auf Schutzstreifen für Radfahrer (diese sind durch eine weiße Linie von der Straße abgetrennt) gilt ein generelles Halteverbot. 55 bis 100 Euro Strafe können die Folge sein.

Radfahrer haben jedoch nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten. Das Fahren auf der Straße beim Fehlen von Radwegen zum Beispiel. Das ist nicht neu. Wer den Bürgersteig dennoch nutzt, obwohl er auf der Straße hätte fahren müssen, kann mit einem Verwarnungsgeld zwischen 25 und 35 Euro zur Kasse gebeten werden. In der neuen Regelung wird jetzt auch klargestellt, dass Radfahrer nebeneinander fahren dürfen, solange kein anderer behindert wird.

Mit der StVO-Novelle wird die bestehende Grünpfeilregelung auch auf Radfahrer ausgedehnt, die aus einem Radfahrstreifen oder baulich angelegten Radweg heraus rechts abbiegen wollen. Außerdem wird ein gesonderter Grünpfeil, der allein für Radfahrer gilt, eingeführt.

Falschparken im Allgemeinen wird ebenfalls teurer. Zum Beispiel an unübersichtlichen Stellen. Dort steigt der Betrag bei einem Verstoß von 15 auf 35 Euro. Wer auf Schwerbehindertenparkplätzen falsch parkt, der muss demnächst mit einem Verwarnungsgeld in Höhe von 55 Euro rechnen (bisher 35 Euro).

Auch ein Verstoß gegen das Halteverbotschild, umgangssprachlich von vielen als „absolutes Halteverbot“ bezeichnet, kostet statt der bisherigen 15 nun 25 Euro. Bei einer Behinderung anderer oder einem Parken von länger als eine Stunde kostet es dann schon 50 Euro. Nochmal zu den Radfahrern: Beim Parken vor Kreuzungen und Einmündungen müssen Autofahrer jetzt einen Mindestabstand von 8 Metern einhalten, wenn es einen Radweg gibt.



Verstöße gegen das Halteverbot kosten nun 25 Euro.

Aufgepasst auch auf Autobahnen: Wer die Rettungsgasse unerlaubt benutzt, oder keine bildet, dem drohen zwischen 240 und 320 Euro, ein Monat Fahrverbot sowie zwei Punkte in Flensburg.

Auch für Temposünder wird zu schnelles Fahren teurer und unangenehmer. Ab ei-

ner Geschwindigkeitsüberschreitung von 21 km/h innerorts ist der Führerschein für einen Monat weg. Ab 51 km/h innerorts sogar für zwei Monate.

Bis 20 km/h zu schnell verdoppeln sich die Verwarnungsgelder. Dies gilt für inner-, wie für außerorts. Wer früher zum Beispiel bei einem Verstoß bis zu 20 km/h innerhalb geschlossener Ortschaften 35 Euro bezahlt hat, muss jetzt 70 Euro entrichten. Außerorts sind es entsprechend 60 Euro. Ab 21 km/h innerhalb geschlossener Ortschaften drohen 80 Euro, ein Punkt und ein Monat Fahrverbot.

Wer sein Auto unnötig lärmend in Szene setzt sollte sich dies in Zukunft ebenfalls gut überlegen. Statt 10 Euro werden dafür bis zu 80 Euro Bußgeld fällig. Unnützes Hin- und Herfahren wurde bislang mit 20 Euro bestraft. Ab jetzt sind es 100 Euro.

Noch mehr Informationen gibt es im Internet unter polizei.nrw.

Wie immer gilt: Wer sich an die Regeln hält, hat nichts zu befürchten. Die Polizei Hagen wünscht Ihnen allen gute Fahrt!



Für Temposünder wird es nun teurer und wesentlich unangenehmer.



Social Media

facebook - Geschichten

Interessante Postings von unserer Facebookseite

Auf unserer Facebookseite (www.facebook.com/polizei.nrw.ha) stellen wir Ihnen regelmäßig interessante Geschichten aus dem polizeilichen Alltag vor. Aber nicht jeder von Ihnen ist im Internet oder bei Facebook vertreten. Deswegen möchten wir Ihnen einige der interessantesten und skurrilsten Postings hier in unserer Zeitung „Eins Eins Null“ präsentieren. Es handelt sich um Screenshots der Originalmeldung bei Facebook. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und Staunen. Gerne dürfen Sie uns aber auch bei Facebook besuchen. Wir freuen uns auf Sie!

Polizei NRW Hagen

Unfallflucht läuft selten gut

#Hagen #Polizei - Wir raten immer wieder: Wenn Sie einen Unfall bauen, fahren Sie nicht weg, sondern rufen Sie die Polizei. Sonst können selbst kleine Schäden, die zum großen Teil von den Versicherungen bezahlt werden, zu einem Strafverfahren führen, das mit empfindlichen Geldstrafen enden könnte.

Gestern, um 14:35 Uhr, fuhr der Fahrer eines VW Golf auf der Weststraße auf einen Ford Transit auf. Er setzte nach der Kollision extra zurück, überholte dann den anderen Wagen und fuhr einfach nach Hause. Zeugen sammelten genug Informationen, damit unser Motorradpolizist, der auch den Unfall aufnahm, den 24-jährigen Fahrer kurz darauf mit seinem beschädigten Wagen an seiner Wohnung antreffen konnte.

Aus noch nicht einmal 1.000 Euro Sachschaden kann nun deutlich mehr werden. Sollte es Ihnen mal passieren: Bleiben Sie fair und bleiben Sie da. Denn in den meisten Fällen kriegen wir die, die einfach wegfahren, irgendwann.

Unfallflucht

läuft selten gut

Polizei NRW Hagen

Und das für 2 Euro...

#Hagen #Polizei - Der Schaden ist höher... deutlich höher.

Gestern hat ein 28-Jähriger seinen Firmenwagen in der Dödterstraße abgestellt. Irgendwann zwischen 12:00 und 17:30 Uhr waren zwei Euro im Fahrzeug für einen Täter wohl Grund genug, die Scheibe einzuschlagen.

Unser Hinweis: Lassen Sie keine Wertgegenstände offen im Auto liegen. Auch keine kleinen Geldbeträge. Sie können schon Anreiz für einen Täter sein. Der Schaden und die anschließende Rennerei zur Werkstatt sind dann zusätzlich noch viel ärgerlicher...

Und das für 2 Euro...

Polizei NRW Hagen

Bei Patientenbesuch Auto aufgebrochen

#Hagen #Polizei - Eine 38-jährige Mitarbeiterin der Diakonie Mark-Ruhr besuchte am Samstagmorgen einen Patienten in der Elberfelder Straße. Zwischen 07:20 Uhr und 07:50 Uhr war sie für wenige Minuten nicht an ihrem Wagen - das nutzten Diebe rücksichtslos aus.

Sie schlugen die Beifahrerseite mit einem Stein ein und stahlen eine Tasche aus dem Wagen in der sich medizinisches Arbeitsmaterial befand. Wir müssen immer wieder erkennen: Selbst vor denen, die in der Krise den Schwächsten unserer Gesellschaft helfen, machen Kriminelle keinen Halt.

Helfen Sie uns mit Hinweisen unter der Rufnummer 02331-986-2066.

Bei Patientenbesuch Auto aufgebrochen



Facebook

Polizei NRW Hagen

5 Verkehrsverstöße
auf 5 Kilometern
in 5 Minuten

#Hagen #Polizei - Heute Morgen musste sich die Polizei Hagen mit einem fast filmreifen Sachverhalt beschäftigen. Ein 26-jähriger Mann fuhr von der Wehringhauser Straße bis nach Gevelsberg. Dabei fuhr er Schlangenlinien, gefährdete einen anderen Verkehrsteilnehmer, missachtete zwei Ampeln und fuhr falsch herum in einen Kreisverkehr. Zwischendurch fuhr er mit seinem Wagen noch auf den Zeugen zu, der uns angerufen hat.

Auch wenn er uns am Ende davon fahren wollte: Gekriegt haben wir ihn natürlich, in Gevelsberg. 0,44 Promille zeigte das Messgerät - das reicht für ein Strafverfahren, denn sein Verhalten werten wir als Ausfallerscheinung. Blutprobenentnahme und Strafanzeige standen für den Mann an.

Unser Verkehrskommissariat hat die Ermittlungen übernommen. Selbst die erfahrenen Ermittler bekommen so eine Aktion nicht jeden Tag zu lesen. Unfassbar!



5 Verkehrsverstöße
auf **5** Kilometern
in **5** Minuten

Symbolbild

Polizei NRW Hagen

Wenig richtig gemacht

#Hagen #Polizei - Ein 36-jähriger Mann hat sich Montagmorgen, 03:15 Uhr, in der Innenstadt nicht gerade gesetzeskonform verhalten. Er sollte auf der Konkordiastraße angehalten werden und floh von den Polizisten. Warum? Hier eine Bilanz der Verstöße, derer er verdächtigt wird:

- Besitz von Betäubungsmitteln (gefunden und sichergestellt)
- Fahren unter Drogeneinfluss (Test positiv, Blutprobe genommen)
- Keine erforderliche Fahrerlaubnis
- Teleskopschlagstock dabei (von uns eingekassiert)
- Roller geklaut (Schraubendreher hatte er dabei)
- Haftbefehl offen (285 Tage Ersatzfreiheitsstrafe wegen Betrug)

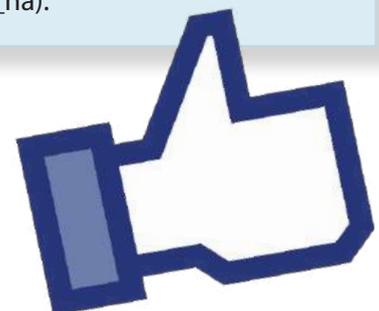
Ganz schön viele Dinge, die er auf dem Kerbholz hatte. Wir haben den Rollerfahrer erstmal festgenommen und in unser Polizeigewahrsam gesperrt.



Symbolbild

Schon gewusst?

Unser Facebook-Auftritt hat bereits über 55.500 Follower. Wir sind übrigens auch innerhalb des sozialen Netzwerks Twitter aktiv. Besuchen Sie uns doch auch dort mal (@polizei_nrw_ha).





Motorradsaison

Sicher durch die Motorradsaison

Polizei Hagen gibt Tipps für sorgen- und unfallfreie Ausfahrten

Von Tino Schäfer, Pressestelle

Wenn die Temperaturen langsam steigen, lockt es viele Motorradfahrer auf die Straßen. Um den Ausflug auf dem Lieblingsgefährten auch wirklich sorgen- und vor allem unfallfrei genießen zu können, müssen vor dem ersten Fahrtantritt jedoch einige Dinge beachtet werden.

Eine Überprüfung des technisch einwandfreien Zustandes des Fahrzeugs sollte selbstverständlich sein - ein Besuch in der Werkstatt des Vertrauens für einen kurzen Check-Up nach langen Standzeiten kostet zwar ein wenig Zeit und Geld, kann aber im Zweifelsfall Leben retten. Kenner können natürlich auch am eigenen Bike überprüfen, ob das Profil der Reifen ausreichend ist, alle Lampen- sowie Bremsleuchten funktionieren und ob der Bremsflüssigkeitstand oder die Bremsleitungen in Ordnung sind. Um das Verletzungsrisiko zu minimieren, sollte auch die Schutzkleidung mit Protektoren in tadellosem Zustand sein.

Die letzte Fahrt auf dem Motorrad liegt schon länger zurück? Dann lohnt sich zur Wiedereingewöhnung ein Ausflug zum nächsten Verkehrsübungsplatz oder einem leeren Parkplatz, um zunächst Fahr- und Bremsübungen durchzuführen. Denn die Balance auf kurvenreichen Strecken zu halten, in Schräglagen sowie auf unterschiedlichen Fahrbahnbelägen richtig zu Bremsen, sollte nach der Auszeit im Winter erst wieder trainiert werden.

Bei noch größeren Pausen empfiehlt es sich, über den Besuch eines Fahrsicherheitstrainings nachzudenken. Dies sollte grundsätzlich in regelmäßigen Abständen besucht werden. Ähnlich verhält es sich mit einem Erste-Hilfe-Kurs, um Kenntnisse aufzufrischen. Letzteres gilt übrigens nicht nur für Fans der Zwei- und Dreiräder, sondern



für alle Verkehrsteilnehmer.

Geht es dann endlich raus auf die Straße, ist vor allem in den ersten Wochen besondere Vorsicht geboten. Biker müssen sich erst wieder an das Fahrgefühl gewöhnen. Autofahrer unterschätzen zudem häufig die Geschwindigkeit von entgegenkommenden Motorrädern - bei einem Überholvorgang kann dies schwere Folgen haben. Mangels „Knautschzone“ kommen jährlich zahlreiche Fahrer ums Leben.

Vorsicht ist deshalb immer besser als Nachsicht.



Polizei-Studium: Online-Kurse zu Zeiten von Corona

Kommissaranwärterin Melanie berichtet über ihre Erfahrung

Von Melanie, Kommissaranwärterin

Das Coronavirus hat unsere Welt in nur wenigen Wochen im wahrsten Sinne des Wortes komplett auf den Kopf gestellt. Seit Ausbruch der Pandemie hat sich auch der Alltag von uns Polizei-Studenten verändert.

Unsere Plätze im Vorlesungssaal mussten wir vollständig gegen den heimischen (Ersatz)-Schreibtisch tauschen. Statt normalen Präsenzveranstaltungen gibt es nun ausschließlich Online-Unterricht. Natürlich ebenfalls mit einer Anwesenheitspflicht - wenn auch „nur“ virtuell.

Auch wenn wir im Rahmen des Studiums immer mal wieder eine hochschuleigene Lernplattform genutzt haben, mussten wir uns erst an die neue Situation gewöhnen. Eine Vorlesung besuchen ohne mit den Dozenten und Kommilitonen in einem Raum zu sein? Das ist zu Beginn tatsächlich recht merkwürdig gewesen.

Anfangs gab es zudem noch die ein oder andere technische Startschwierigkeit, die es zu überwinden galt. Denn zunächst konnten lediglich maximal 23 Personen von 31 Kursteilnehmern gleichzeitig am digitalen Unterricht teilnehmen. Zusätzlich war das System teilweise durch die hohe Frequentierung überlastet, sodass die Verbindung sowie Qualität der Übertragung litten.

Dem Einfallsreichtum eines Dozenten sei Dank, fand sich aber schnell ein anderes Programm, welches wir seitdem überwiegend nutzen und das alle Kriterien erfüllt. In dem virtuellen Klassenraum können wir uns größtenteils alle per Video sehen und eine aktive Beteiligung an der Vorlesung ist möglich - und auch gewünscht.

Teilweise werden unsere Vorlesungen sogar gestreamt. Auf der einen Seite ist dies sehr praktisch, da wir die Videos zur Wiederholung des Gelernten nutzen können. Allerdings hat diese Unterrichtsvariante

den Nachteil, dass Fragen lediglich über eine Chatfunktion gestellt werden können. Der Dozent sieht zudem nicht unmittelbar, wenn Inhalte näher erklärt werden müssen. Aber Not macht erfinderisch und bisher hat sich alles recht gut eingespielt. Unser Kurs hält wirklich stark zusammen, damit niemand auf der Strecke bleibt.

Aktuell steht übrigens schon wieder die Klausurenphase an. Mit Freunden habe ich eine Lerngruppe gebildet - die bestand zwar schon vor Corona, aber ist nun eine große Hilfe bei der Vorbereitung. Per FaceTime besprechen wir regelmäßig Lerninhalte und bearbeiten Sachverhalte. Ein persönliches Treffen wäre natürlich deutlich schöner, aber wir machen einfach das Beste aus der Situation.

Sind die Klausuren endlich geschafft, geht es für uns im Juni erneut für vier Wochen in die Polizeischule nach Selm zum Training. Anschließend folgt auch schon nahtlos das Praktikum in den Polizeibehörden - die Vorfreude auf beides ist bei mir wirklich groß. Ganz besonders nach der langen Zeit Zuhause und ohne ein persönliches Treffen mit meinen Studienfreunden.

Zurück in die Vorlesungszeit geht es für uns dann im September. Ob wir dann wie aktuell lediglich online unterrichtet werden oder auch wieder normal zu den Vorlesungen gehen können, wird sich in den nächsten Wochen und Monaten zeigen. Aber es gibt seit Kurzem bereits wieder die Möglichkeit in Kleingruppen und



unter Einhaltung der Hygienevorschriften an wenigen Präsenzveranstaltungen teilnehmen.

Sie möchten so wie Melanie zur Polizei?

Die Bewerbung bei der Polizei NRW kann ganzjährig erfolgen.

Das Auswahlverfahren besteht aus mehreren Abschnitten: aus der Vorauswahl, dem PC-Test, einem Assessment-Center, der Nachauswahl und der polizeiärztlichen Untersuchung. Hier werden Bewerberinnen und Bewerber auf Herz und Nieren geprüft.

Wer alle Stationen erfolgreich durchlaufen hat, gehört schon fast zum Team.

Mehr Informationen gibt es auf www.genau-mein-fall.de



KMI

Der Kontaktbeamte für Muslimische Institutionen stellt sich vor Polizeihauptkommissar Michael Siemes hat Arbeitsbereich im Februar übernommen



Von Michael Siemes, Pressestelle

Kontaktbeamter. Ein komischer Begriff in Zeiten der Corona-Pandemie, wo „social distance“ die Devise und #stayathome das Gebot der Stunde sind. Und tatsächlich sind die Möglichkeiten, die Aufgabe als Kontaktbeamter zu erfüllen, in diesen Zeiten schwieriger als sonst.

Meinen Namen kennen Sie eher aus dieser Zeitung, weil ich einige Artikel für unsere Behördenzeitung schreibe. Oder aus den Medien, weil ich meinen Dienst als Pressesprecher bei der Polizei Hagen versee. Hier nun in eigener Sache etwas völlig anderes, wichtiges, wie ich finde, nämlich die Vorstellung des neuen Arbeitsbereiches, für den ich seit Februar 2020 verantwortlich bin. Mein Kollege Christian Bubolz war viele Jahre Kontaktbeamter für muslimische Institutionen und hat sich nun einer neuen Aufgabe gewidmet. Ich wurde nach einer Einarbeitung durch ihn sein Nachfolger.

Seit 2004 hat jede Polizeibehörde einen Kontaktbeamten für Muslimische Institutionen. Er soll Ansprechpartner für Moscheevereine sein, sie besuchen, die

Polizei erklären, für Fragen offen sein. „Warum?“ höre ich manchmal. „Warum gibt es das nicht für Buddhisten?“ Nun, seit einigen Jahren bestätigten Politiker, das Deutschland ein Einwanderungsland geworden ist. Eine große Zahl der Einwanderer, und ihrer Nachkommen, die meist einen deutschen Pass haben, kommen aus muslimischen Ländern. Aus der Türkei und aus Nordafrika, manchmal auch vom Balkan oder aus dem arabischen Raum.

Nicht nur ihre Religion unterscheidet sich massiv, auch ihre kulturelle Prägung, ihr Rechtsverständnis, ihre Sprache und Schrift. Es sind andere, fremde Welten. Noch fremder, als die Welten, aus denen italienische oder griechische Gastarbeiter zu uns gekommen sind. Hagen hat einen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund von über 30 Prozent. Viele haben sich gut integriert, leben und arbeiten in unserer Stadt völlig unauffällig. Ein „Integrationsbeauftragter“ ist der KMI, wie man den Kontaktbeamten abkürzt, nicht. Eher ein interkultureller Ansprechpartner. Und das schon seit vielen Jahren. Für die Polizei kostet es natürlich Personal, so eine Funktion zu besetzen. Aber wir haben

erlebt, dass uns die Arbeit des Kontaktbeamten im Einsatz hilft, zum Beispiel bei Demonstrationen zwischen Türken und Kurden. Ohne einen Vermittler haben wir in Deutschland - auch in Hagen - schon unschöne Szenen gesehen, wenn die Emotionen hochkochen. Daher hat das Projekt „Hagener Muslime und ihre Polizei“ aus dem Jahr 2008 immer noch Bestand und wird durch regelmäßige Treffen und Gespräche mit Leben gefüllt. Manchmal wirkt der KMI auch nach Innen in die Polizei, zum Beispiel, wenn Seminare zur interkulturellen Öffnung angeboten werden. Oder wenn man eine Moschee besucht. Besonders regelmäßig ist die Polizei Hagen hier aktiv, seit der damalige Schutzpolizeileiter, Dr. Bernd Liedtke, hier Impulse setzte.

Wie wichtig das ist, zeigte sich wieder in den letzten Monaten. Ein Drohbrief ging bei einer Moschee ein, der Anschlag in Hanau verunsicherte die muslimischen Gemeinden und anlässlich der Corona-Pandemie war es wichtig, den Gemeinden mit Fingerspitzengefühl, aber auch mit Nachdruck zu erklären, dass das gemeinsame Beten in den Moscheen für alle sehr gefährlich ist.



Personalwerber

Moderne Nachwuchsgewinnung bei der Polizei Einblick in eine Instagram-Sprechstunde

Von Sylvia Deitmer, Personalwerberin

Die Polizei NRW kann sich die letzten Jahre nicht über sinkende Bewerberzahlen beschweren. Dennoch schafft es nur ein Teil der potentiellen Nachwuchskräfte wirklich durch das strenge Auswahlverfahren. Um weiterhin für die Zukunft gut aufgestellt zu sein, hat auch die Polizei NRW eine Werbekonzeption entwickelt, um junge Interessierte für den Beruf zu gewinnen.

Die Einstellungszahlen sind über die letzten Jahre von 500 auf mittlerweile 2.560 gestiegen - und diese Stellen heißt es, mit Namen zu füllen. Wie wir unlängst wissen, kommunizieren die Jugendlichen/Heranwachsenden auf diversen Social-Media-Kanälen. Facebook, Instagram, Snapchat, Twitter und Co. sind deshalb hoch im Kurs. So wundert es nicht, dass sich auch die landeszentrale Personalwerbung der Polizei NRW sowie alle Kreispolizeibehörden auf einigen dieser Plattformen präsentieren.

Seit dem 15. Juni 2017 betreibt die landeszentrale Personalwerbung beispielsweise unter dem Profilnamen „karriere.polizei.nrw“ auf Instagram aktiv Nachwuchsgewinnung.

Das kostenlose Netzwerk, in dem Fotos und Videos geteilt werden, ist für die Personalwerbung dabei unerlässlich. Denn nach verschiedenen Studien konnte der Trend erkannt werden, dass sich die Altersgruppe der 12-19-Jährigen häufiger bei Instagram bewegt, als bei Facebook.

Gerade auch zu Zeiten von Corona ist also Kreativität gefragt, um die gewünschte Zielgruppe zu erreichen. Dies gelingt beispielsweise über eine Sprechstunde auf Instagram. In dieser stehen die Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich Personalwerbung/Personalwerberbetreuung den Interessierten Rede und Antwort. Sie haben dabei für jede Frage eine Antwort parat.

In Hagen bin ich, Sylvia Deitmer, zusammen mit meinem Kollegen Jens Rabe für die Personalwerbung zuständig.

Am 06. Mai konnte ich an einer solchen Instagram-Sprechstunde teilnehmen. Mein Eindruck in nur vier Worten? Puh, das war aufregend! Denn was in einer Aula mit 200 Schülerinnen und Schülern ein Klacks ist, stellte sich in den ersten Minuten in einem Raum mit lediglich vier Personen ganz anders dar. Mit dabei waren der Kollege „Acki“, der in Münster beim Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten (LAFP) für den Bereich Bewerberbetreuung zuständig ist, Jasmin von der landeszentralen Öffentlichkeitsarbeit im LAFP, die Kamerafrau und ich.

Unter strengen Hygiene- und Abstandregeln musste die Kamera von einem zum anderen geschwenkt werden. Hatte der eine seine Redezeit, so konnte sich der andere einige Fragen notieren. Bei 2.600 (!!!) Zuschauern in dieser Zeit kamen unzählige Fragen, viele Bemerkungen, Emojis, etliche Anliegen von verschiedensten Interessierten oder ab und an auch einmal ein kritischer Kommentar zusammen.

Erhält man bei den gewohnten Sprechstunden direkte Rückmeldungen durch Gestik und Mimik, schaute ich bei der Online-Variante lediglich in eine kleine, drei Millimeter „große“ Kamera und wusste nicht, wer am anderen Ende sitzt und wie die Person ausschaut, reinschaut, oder eben auch nicht mehr schaut.

Aufgrund der Anzahl an Fragen war mein Redeanteil recht zackig und ich kam kaum zum Atmen, bei meinen Antworten. Denn der Countdown lief - 60 Minuten sind kurz, wenn man weiß, dass es so viele Fakten, Daten sowie Wissenswertes über unseren Beruf mitzuteilen gibt.

Dabei liegt mir persönlich am Herzen, dass der soziale Faktor in unserem Poli-

zeiberuf so wertvoll ist. Aber diesen nicht eins zu eins, nicht Face-to-Face, nicht durch einen direkten Blick zu vermitteln, war anfangs nicht ganz in meinem Sinne. Im Laufe der Zeit hat aber wie immer der Teamgeist der Polizei gewirkt. Das Miteinander und Abwechseln mit „Acki“, die Späße und gegenseitigen Kommentare, konnten unseren Usern hoffentlich ein Stück weit diesen oft familiären Umgang widerspiegeln.

Es hat mir großen Spaß gemacht und die Instagram-Sprechstunde war eine tolle Erfahrung. Diese spezielle Form der Personalwerbung ist genau mein Fall und vielleicht darf ich Sie/Euch ja auch irgendwann einmal bei einer Instagram-Sprechstunde der Polizei Hagen begrüßen.

Bis dahin hoffe ich auf weitere Beratungsanfragen über alle Medien, am liebsten natürlich persönlich. Für ein Beratungsgespräch stehen Jens Rabe und ich zur Verfügung. Wir beantworten gerne Ihre/Eure Fragen rund um den Polizeiberuf. Bis dahin, bleiben Sie/bleibt gesund.

Jens Rabe und Sylvia Deitmer erreichen Sie unter den folgenden Kontaktdaten:

Telefon:
02331 - 986-1222 oder 02331 - 986- 1223

E-Mail:
Personalwerbung.Hagen@polizei.nrw.de



Quelle: LAFP/Genau mein Fall

Mehr Infos gibt es unter: www.genau-mein-fall.de



RÄTSEL

Auflösung

Unter den zahlreichen richtigen Lösungen wurde

**Herbert Ritter
aus Hagen**

als Gewinner ermittelt.
Hierzu gratulieren wir noch
einmal sehr herzlich.

Liebe Leserinnen und Leser,

im letzten Rätsel wollten wir von Ihnen wissen, wo sich das abgebildete Bauwerk befindet. Das Denkmal befindet sich im Stadtteil Boele und ist namensgebend für die Denkmalstraße, in dem es (wieder) steht. Es wurde 1884 im neugotischen Stil errichtet. Die Stele erinnert an im

Krieg gefallene Gemeindemitglieder. Das Denkmal stand nach einer ersten Umsetzung mehrere Jahre im Parkgelände an der Osthofstraße in der Nähe des Ehrenmals, bis es vor einigen Jahren an seinen jetzigen und ursprünglichen Standort zurückversetzt wurde.



Richten Sie Ihre Antwort an:

Polizeipräsidium Hagen
Pressestelle
Hoheleye 3
58093 Hagen
Tel.: 02331 / 986-1512

oder per E-Mail an:
pressestelle.hagen@polizei.nrw.de

Neues Rätsel

Beim neuen Rätsel wird es auch wieder knifflig. Wir möchten von Ihnen wissen, in welcher Straße dieses Denkmal zu Ehren der Toten des 1. und 2. Weltkrieges zu finden ist.



Viel Spaß beim Rätseln und viel Glück bei der Auslosung wünscht Ihnen das Redaktionsteam der EinsEinsNull. Bei mehreren richtigen Antworten entscheidet wie immer das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Polizeipräsidiums Hagen sowie deren Angehörige können leider nicht teilnehmen. Die Benachrichtigung erfolgt telefonisch oder per E-Mail.

Einsendeschluss / Gewinn

Einsendeschluss ist der
31. Juli 2020

Als Gewinn winkt ein Original-Polizeiteddy in Uniform und mit Dienstmütze (siehe Foto links).



Diesen „Kollegen“ von uns gibt es zu gewinnen.